

JAHRESBERICHT >>>2022

Eltern-, Jugend- und Familienberatung des Landkreises Ansbach und der Stadt Ansbach

Eltern-, Jugend- und Familienberatungsstelle des Landkreises Ansbach und der Stadt Ansbach

Crailsheimstraße 64 91522 Ansbach Telefon: 0981/468-5555

e-mail: <u>eb-stelle@landratsamt-ansbach.de</u> www.erziehungsberatung-ansbach.de

Anmeldung: telefonisch, schriftlich oder persönlich

Montag – Donnerstag 08.00 Uhr - 12.00 Uhr

14.00 Uhr - 16.00 Uhr

Freitag 08.00 Uhr - 12.00 Uhr

Die Beratungsstelle ist eine Einrichtung des Landkreises Ansbach und der Stadt Ansbach und wird durch öffentliche Mittel finanziert.

Die Inanspruchnahme der Beratungsstelle ist kostenfrei.

Alle Mitarbeiter unterliegen der Schweigepflicht.

INHALTSVERZEICHNIS

	Kurzzusammenfassung	3
	Jahresrückblick	5
1.	Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle	8
2.	Personelle Besetzung/räumliche Ausstattung	9
3.	Beschreibung des Leistungsspektrums	12
4.	Klientenbezogene statistische Angaben	
	4.1 Übersicht Fallzahlen4.2 Altersstruktur und Geschlechterverteilung4.3 Wartezeit4.4 Migration4.5 Situation in der Herkunftsfamilie	13 14 15 16 17
5.	Gründe für die Inanspruchnahme der Beratungsstelle	18
6.	Angaben über geleistete Beratungsarbeit	
	6.1 Übersicht6.2 Setting6.3 Interaktion6.4 Klientenzahlen, Sitzungshäufigkeiten6.5 Anregung zur Beratung6.6 Fallzuordnung nach SGB VIII/Schwerpunkt der Beratung	21 22 23 25 26 27
7.	Interne Qualifizierung und Qualitätssicherung	28
8.	Kooperation und Vernetzung	30
9.	Öffentlichkeitsarbeit/Prävention	3.4

Kurzzusammenfassung Fallzahlen: 2022			
	Anmeldungen gesamt		746
	übernommen aus Vorjahr		388
	abgeschlossene Fälle		656
	ins nächste Jahr übernommen		478
	insgesamt betreute KlientInnen		1134
Beratungsgründe:	en durch familiäre Konflikte	38,0%	davon
- Familien-/Partnerproblen		30,070	33,8%
- sonstige			4,2%
- Solistige			4,270
Entwicklungsauffälligkeite	n/seel. Probleme des jungen Menschen	23,3%	davon
- depressive Verstimmung			5,1%
- soziale Ängste, sonstige Ä	ingste/Phobien		4,9%
- Selbstwertmangel			2,1%
- sonstige			11,2%
Auffälligkeiten im sozialer	verhalten des jungen Menschen	12,4%	davon
- Trotz/Opposition	, de la companya de l	,	4,5%
- Aggressivität			3,8%
- Probleme mit Gleichaltrig	gen/Mobbing		0,7%
- Drogen-/Alkoholkonsum	, , , , , , , ,		0,9%
- sonstige			2,5%
Eingeschränkte Erziehung	skompetenz der Eltern/Sorgeberechtigten	11,3%	davon
- Erziehungsunsicherheit			8,1%
- Probleme mit Grenzsetzu	ng		1,8%
- sonstige			1,4%
Belastung junger Mensche	en durch Problemlage d. Eltern/Sorgeber.	6,3%	davon
- psychische Erkrankung de		0,070	2,1%
- Suchtverhalten der Elterr			1,2%
- sonstige			3,0%
Gefährdung des Kindeswo	his	4,8%	davon
- Traumata durch körperlic		1,070	1,2%
- anderes Trauma			1,0%
- sonstige			2,6%
Schulische/berufliche Prol	bleme des jungen Menschen	3,9%	davon
- Konzentrationsstörungen	, ,	- /	0,9%
- schulvermeidendes Verha			0,9%
- sonstige			2,1%
			•

Personalausstattung:

Dipl.-PsychologInnen (Voll-/Teilzeit) 4 Personen
Dipl.-SozialpädagogInnen (Voll-/Teilzeit) 5 Personen
Honorarkräfte 3 Personen
Gesamtfachstundenzahl 286 Wochenstunden

Verwaltungskraft 1 Person

Präventionsarbeit: (§ 16.2 SGB VIII), Zusammenarbeit mit Schulen:

Elternabende in Kindergärten/Schulen o.ä.

Anzahl: 16 Veranstaltungen erreichte Personen: 349 Personen

Veränderungen zum Vorjahr:

Weiterhin steigende Zahl von Beratungsfällen mit explizitem Bezug zu Schwierigkeiten/Auffälligkeiten im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie (v.a. Depressionen, Ängste, Essstörungen, sozialer Rückzug, exzessiver Medienkonsum) und tendenziell abnehmender Anteil "klassischer" Erziehungsberatung.

Weitere Zunahme an Beratungsfällen zum Themenkomplex "Schule" in Folge der Pandemie (u.a. Schulangst, -vermeidung, soziale Ängste, Motivations- und Leistungsprobleme). Pandemiebedingte Schwerpunktsetzung auf das Kernangebot "Beratung", da zeitweise Gruppen- und Präventionsangebote nicht stattfinden konnten. Gleichzeitig hohe Akzeptanz der erweiterten Beratungsformen (v.a. Video-/Telefonberatung, Online-Vorträge) durch die Ratsuchenden.

Weiterhin starke Zunahme von Beratungsanfragen mit komplexen Problemlagen und psychotherapeutischem Bedarf bei klinisch relevanten Auffälligkeiten (selbstverletzendes Verhalten, Suizidalität, Borderline, Transgender).

Aufgrund hoher Auslastung verlängerte zeitliche Abstände zwischen den einzelnen Beratungskontakten innerhalb eines Beratungsprozesses.

Jahresrückblick 2022

Die Eltern-, Jugend- und Familienberatungsstelle wurde trotz weiterhin andauernder Einschränkungen durch die Corona-Pandemie im abgelaufenen Jahr 2022 zum wiederholten Mal in hohem Ausmaß in Anspruch genommen. Mit 1134 betreuten Eltern(-teilen), Kindern und Jugendlichen (2021: 1038) war im Vergleich zum Vorjahr eine Steigerung um 9,2% hinsichtlich der Gesamtzahl der in einem Kalenderjahr betreuten Beratungsfälle zu verzeichnen und es wurde damit fast exakt der Allzeit-Höchstwert (1139) erreicht.

Mit davon 746 Familien (2021: 636) gingen somit im Durchschnitt wöchentlich 14,3 Anmeldungen im Berichtsjahr in der Beratungsstelle ein, was mit einer Zunahme von 17,3% eine mehr als deutliche Steigerung der Zahl von Ratsuchenden bei der Suche nach Hilfestellungen bei familiären Problemen und Erziehungs- und Entwicklungsfragen bedeutete. Auch wenn bereits seit vielen Jahren unabhängig von Pandemie-bedingten Problemen in Familien ein konstant hoher Bedarf an Beratung und Unterstützung besteht, macht diese Entwicklung noch einmal mehr als deutlich, wie sehr Unsicherheiten, Belastungen und Herausforderungen infolge der Corona-Pandemie für Kinder und Jugendliche zum Einen wie auch Eltern und Familiensysteme zum Anderen mit Belastungen sowohl für die einzelne Person als auch die gesamte Familie verbunden sein können. Gleichzeitig bringt die hohe Inanspruchnahme der durch die Fachkräfte der Beratungsstelle verfügbaren Angebote auch die hohe Wertschätzung der Ratsuchenden für deren Unterstützung sowie die hohe Arbeitsqualität zum Ausdruck.

Wie bereits in den beiden Jahren zuvor war auch das abgelaufene Jahr sowohl für die Fach-kräfte der Beratungsstelle als auch die ratsuchenden Personen durch die Fortdauer von Einschränkungen, Umstellungen und Anpassungen an die Gegebenheiten der aktuellen Situation gekennzeichnet. Dabei lässt sich festhalten, dass es auch weiterhin allen Beteiligten sehr gut gelungen ist, durch die Umsetzung flexibler Lösungen und angepasste Angebote die Pandemie-bedingten Herausforderungen für die EB-Arbeit in gelungener Weise zu bewältigen. Vor allem die erweiterten Beratungsformen wie z.B. Video- und Telefonberatung, die vermehrte aufsuchende Arbeit sowie die Vermittlung von Informationen und Hilfestellungen in Form von Online-Veranstaltungen wurden von den Ratsuchenden bereitwillig angenommen und mittlerweile als ein ergänzender Bestandteil der Unterstützungsangebote durch die Beratungsstelle fortgeführt und etabliert. Unabhängig davon konnten im Berichtsjahr die Beratungsangebote durch die Fachkräfte der Beratungsstelle aufgrund der veränderten Gesamtsituation wieder schwerpunktmäßig in Präsenz vor Ort durchgeführt werden.

In diesem Zusammenhang ergeht an dieser Stelle ein herzlicher Dank an alle Mitarbeitenden für ihren engagierten Einsatzwillen, ihre hohe Anpassungsbereitschaft sowie die nach wie vor hohe Qualität der fachlichen Beratungsarbeit vor dem Hintergrund der gegebenen Bedingungen. Vor allem die hohe Arbeitsmotivation der Mitarbeitenden machte es möglich, sowohl der großen Nachfrage nach Unterstützung bei der Bewältigung verschiedener Familienprobleme als auch bei der Bearbeitung von Erziehungs- und Beziehungsfragen nachzukommen. Ebenfalls danken wir allen Ratsuchenden für ihr Verständnis und die Flexibilität im Umgang mit den besonderen Bedingungen wie auch dem Träger der Beratungsstelle für die Möglichkeit, den herausfordernden Gegebenheiten bei der Erfüllung des Beratungsauftrages Rechnung tragen

zu können. Auch wenn Pandemie-bedingt aufgrund der deutlich reduzierten Möglichkeiten zur Durchführung von Gruppen- und Präventionsangeboten im Berichtsjahr praktisch eine Schwerpunktsetzung auf das Kernangebot "Beratung" erfolgte, so konnte erfreulicher Weise eine erlebnispädagogische Kindergruppe "MOVE" als Gruppenangebot für Kinder im Alter von 8-12 Jahren in Kooperation mit dem Pädagogik- und Therapiezentrum Larrieden durchgeführt werden.

Ebenfalls wurden die in den Vorjahren so bewährten Kooperationen mit anderen Anbietern der psychosozialen Versorgung in der Region wieder aufgenommen und fortgesetzt. Hierzu zählt z.B. die aktive Beteiligung von Fachkräften der Beratungsstelle an der Online-Veranstaltungsreihe "Familien in Balance – Was Kinder brauchen und Eltern hilft", die im Wesentlichen durch die Projektgruppe "Erziehung und Bildung" im Rahmen des Bündnisses für Familien im Landkreis Ansbach organisiert wird. Auch die Teilnahme der Beratungsstelle mit einem Informationsstand am "Aktionstag rund um die junge Familie" in Dinkelsbühl, zu dem die staatlich anerkannte Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen am Landratsamt Ansbach in Kooperation mit der "Gesundheitsregion Plus" von Stadt und Landkreis Ansbach eingeladen hatte, ist hier zu nennen. Ebenso beteiligten sich Mitarbeitende der EB-Stelle am Hoffest und Tag der offenen Tür im Landratsamt Ansbach anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Landkreises mit einem Informationsstand wie auch der Mitarbeit bei den Angeboten und dem Programm für Kinder an diesem Tag. Zu guter letzt erfolgte im Rahmen der Beteiligung an der "Arbeitsgemeinschaft für ein gewaltfreies Miteinander" die Mitgestaltung eines Fachtags zur Gewaltprävention und Opferhilfe und diente dem fachlichen Austausch und Kennenlernen neuer Hilfsangebote in der Region bei Gewalterfahrungen.

Nach zweijähriger Pause handelte es sich um einen besonders erfreulichen Umstand, dass im Rahmen des Ferienkinos der EB-Stelle am Krummweiher bei Bechhofen an einem Abend zu Beginn der Sommerferien eine Kinoveranstaltung unter freiem Himmel veranstaltet werden und mit ca. 120 BesucherInnen sofort wieder an den in vergangenen Jahren erlebten hohen Zuspruch angeknüpft werden konnte. Zur Wahrnehmung des präventiven Aufgabenbereichs der EB-Stelle konnten die Mitarbeitenden im Berichtsjahr erneut eine Reihe von Abend- und Vortragsveranstaltungen zu erziehungsrelevanten Themen mit Eltern von Kindergarten- und Schulkindern sowohl in digitaler Form als auch in Präsenz durchführen. Hierbei gelang es, den Eltern für im Erziehungsalltag auftretende schwierige Situationen praxisorientierte Hilfestellungen zu vermitteln. Auch an der Wiederaufnahme von Veranstaltungen im Rahmen des vom Bundesgesundheitsministerium geförderten Präventionsprogramms "Verrückt? Na und!" zur Enttabuisierung von psychischen Erkrankungen waren die Fachkräfte der Beratungsstelle im vergangenen Jahr beteiligt. Ebenso engagierten sich die Mitarbeitenden in verschiedenen Gremien und Arbeitskreisen z.B. zu den Themen Sucht, Prävention, Kinder psychisch kranker Eltern, Gewalt und Jugendhilfeplanung. In den Netzwerktreffen für "Frühe Hilfen" in der Sozialregion Ansbach war die Beratungsstelle ebenfalls vertreten.

Ein herzlicher Dank ergeht zum Abschluss noch an den Landkreis Ansbach als Träger der Beratungsstelle wie auch die Stadt Ansbach als Beteiligte für die finanzielle und ideelle Unterstützung unserer Arbeit sowie die stets wohlwollende und konstruktive Zusammenarbeit. Für die

Förderung der Personalstellen danken wir dem bayerischen Sozialministerium ebenso den zahlreichen Beratungseinrichtungen, Institutionen, Ämtern, Kliniken und freien Praxen für die qualifizierte Kooperation und den konstruktiven Austausch. Besonders danken wir den ratsuchenden Kindern, Eltern und Familien für das entgegengebrachte Vertrauen, das sie durch ihre Kontaktaufnahme zur Beratungsstelle und die vertrauensvolle Zusammenarbeit zum Ausdruck gebracht haben.

Mein persönlicher Dank gilt allen Kolleginnen und Kollegen im Fachteam für die bereichernde Zusammenarbeit, die gegenseitige Wertschätzung und ihr konstruktives Engagement für die gemeinsame Aufgabe.

Ansbach, im März 2022

Matthias Kaller, Dipl.-Psych.,

Mathias Valles

Leiter der Eltern-, Jugend- und Familienberatungsstelle des Landkreises Ansbach und der Stadt Ansbach

1. Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle

Die Eltern-, Jugend- und Familienberatungsstelle ist eine Einrichtung des Landkreises Ansbach in der Trägerschaft des Landkreises Ansbach und mit Beteiligung der Stadt Ansbach. Sie wird finanziert durch öffentliche Mittel, die von den beiden Gebietskörperschaften sowie dem Sozialministerium Bayerns zur Verfügung gestellt werden.

Die Inanspruchnahme der Beratungsstelle ist kostenfrei und beruht auf Freiwilligkeit. Die Mitarbeitenden stehen unter Schweigepflicht im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen.

Ratsuchende können sich von Montag bis Donnerstag von 8.00 – 12.00 Uhr und von 14.00 – 16.00 Uhr sowie am Freitag von 8.00 – 12.00 telefonisch, schriftlich oder persönlich anmelden unter:

Telefon: 0981/468-5555

Fax: 0981/468-185519

e-mail: eb-stelle@landratsamt-ansbach.de

Homepage: <u>www.erziehungsberatung-ansbach.de</u>

Die Gründung der Erziehungsberatungsstelle (EB) erfolgte 1975. Die Zuständigkeit wurde 1976 auf die Stadt Ansbach ausgeweitet. In den Städten Rothenburg (seit 1981) und Dinkelsbühl (seit 1989) wurden Außensprechtage eingerichtet, die von Mitarbeitenden der Hauptstelle betreut werden. So können Ratsuchende in der Nähe dieser Städte beraten werden, ohne den Weg zur Hauptstelle nach Ansbach auf sich nehmen zu müssen. Die Anmeldungen auch für Beratungen in den Außenstellen erfolgen über die Hauptstelle Ansbach. Diese finden statt in

91550 Dinkelsbühl, Luitpoldstr. 5

bzw. in

91541 Rothenburg o.d.T., Kreuzerstr. 4

2. Personelle Besetzung/räumliche Ausstattung

An der Beratungsstelle besetzen aktuell Dipl.-PsychologInnen 3,25 Planstellen, 3,9 Vollzeitstellen werden von (Dipl.-)SozialpädagogInnen eingenommen. Diese sind aufgeteilt auf insgesamt 9 Personen.

Die Verwaltungstätigkeiten werden von einer Verwaltungskraft (0,8 Vollzeit) ausgeführt. Drei frei Mitarbeitende unterstützen unsere Arbeit.

Personalausstattung (Stand 31.12.2022)

Zahl der MitarbeiterInnen

- Vollzeit/Teilzeit 9 286 Stunden/Woche

Davon

- Dipl.-PsychologInnen- Dipl.-Soz.-PädagogInnen- Honorarkräfte3

Leiter:

Dipl.-Psych. Matthias Kaller (Vollzeit) (Psycholog. Psychotherapeut, Verhaltenstherapeut, Supervisor)

Stellvertreterin:

Soz.-Päd. (M.A.) Andrea Kaiser (Teilzeit) (Ausbildung in Person-zentrierter Spieltherapie und tiergestützter Arbeit, Achtsamkeitstrainerin)

MitarbeiterInnen:

Dipl.-Psych. Steffen Skoruppa (Teilzeit) (Systemischer Therapeut)

Dipl.-Soz.-Päd. (FH) Herbert Schweinfest (bis 31.05.2022) (Vollzeit)

Soz.-Päd. (B.A.) Tanja Marx (Teilzeit)

(Systemische Familientherapeutin, Traumatherapeutin)

Dipl.-Soz.-Päd. (FH) Petra Herold-Scheidler (Teilzeit)

(Familientherapeutin, Mediatorin)

Dipl.-Psych. Franziska Kremer (Teilzeit)

(Systemische Therapeutin)

Dipl.-Soz.-Päd. (FH) Nicole Noël (Teilzeit)

(Systemische Therapeutin, Anti-Aggressivitäts-Trainerin®)



PERSONAL/RÄUME

Mag^a. rer. nat. Psychologin Annemarie Schwab (Teilzeit)

(in Ausbildung zur Psychologischen Psychotherapeutin)

Soz.-Päd. B. A. Bernhard Ranz (seit 15.7.22) (Teilzeit)

(in Ausbildung zum systemischen Therapeuten)

Teamassistentin:

Verw. Angestellte Christiane Barth (Teilzeit)

Freie Mitarbeiter:

Dipl.-Soz.-Päd. (FH) Dominik Lorenz (Supervisor)

Dipl. Soz.- Arbeiterin (FH) Alexandra Haukenfrers (seit 01.10.22) (Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin)

Dipl.-Psych. Alexander Rubenbauer (in Ausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten)

PraktikantInnen:

Im Berichtsjahr absolvierten zwei Praktikantinnen ein mehrwöchiges Praktikum an der Beratungsstelle. Hierbei handelte es sich jeweils um eine Studentin der "Sozialen Arbeit" (KU Eichstätt-Ingolstadt) sowie eine Studentin der Psychologie (Salzburg).

Anzahl der Beratungsräume

10 Beratungsräume	167 qm
1 Spieltherapiezimmer	40 qm
1 Sekretariat	14 qm
1 Sozialraum	12 qm
1 Lagerraum	5 am

In den Außensprechstunden:

2 Beratungsräume	Rothenburg	45 qm
1 Beratungsraum	Dinkelsbühl	22 gm

Das Team der Eltern-, Jugend- und Familienberatungsstelle 2022



Matthias Kaller, Dipl.-Psychologe Leitung



Andrea Kaiser, Sozialpädagogin M.A. Stellv. Leitung



Herbert Schweinfest, Dipl.-Sozialpädagoge



Nicole Noël, Dipl.-Sozialpädagogin



Petra Herold-Scheidler, Dipl.-Sozialpädagogin



Steffen Skoruppa, Dipl.-Psychologe



Franziska Kremer, Dipl.-Psychologin



Annemarie Schwab, Mag^a. rer. nat. Psych.



Marx, Tanja Sozialpädagogin B.A.



Bernhard Ranz, Soz.-Pädagoge B.A.



Christiane Barth, Sekretariat



Dominik Lorenz, Dipl.-Sozialpädagoge



Alexandra Haukenfrers, Dipl.-Soz-. Arbeiterin



Alexander Rubenbauer, Dipl.-Psychologe

3. Beschreibung des Leistungsspektrums

Wir bieten Beratungsgespräche an bei

- der Klärung und Bewältigung individueller und familienbezogener Probleme (§ 28 SGB VIII);
- **der Lösung** von Erziehungsfragen, persönlichen Problemen, die nicht mehr alleine bewältigt werden können (§ 16.2 SGB VIII, § 18.4 SGB VIII);
- **Fragen** der Partnerschaft, Trennung und Scheidung, wenn davon minderjährige Kinder betroffen sind (§ 17 SGB VIII).

Zu unseren Angeboten gehören

- lösungs- und ressourcenorientierte **Beratung und therapeutische Hilfestellung** bei Familien- und Paarkonflikten;
- Kinderspieltherapie;
- **Elterntraining- und Gruppen**angebote zu verschiedenen Themenbereichen;
- Vermittlung geeigneter Hilfsangebote (spezialisierte Beratungsstellen; Therapiemöglichkeiten, in Abstimmung mit den Ratsuchenden);
- **Förderung** von Eigeninitiativen und **Unterstützung von Selbsthilfegruppen** (z.B. Verband Alleinerziehender Mütter und Väter, Rauhreif e.V. etc.);
- Öffentlichkeitsarbeit und Prävention in Form von Vorträgen und Gesprächsabenden (z.B. in Kindergärten, Schulen, Elterngruppen, Frauengruppen, VHS);
- Supervision/Praxisberatung bei verschiedenen Berufsgruppen auf Anfrage;
- Kooperation mit verschiedenen, mit Kindern und Jugendlichen befassten Einrichtungen, Diensten und Berufsgruppen (ErzieherInnen, Lehrkräfte etc.);

(Details siehe Konzeption der Eltern-, Jugend- und Familienberatungsstelle)

4. Klientenbezogene statistische Angaben 2022

4.1 Übersicht

Anmeldungen:

Landkreis Ansbach 589 = 79,0%

746 (im Vorjahr: 636)

Stadt Ansbach 157 = 21,0%

davon

Wiederaufnahmen:

Landkreis Ansbach 277 = 75,0%

} 370 (im Vorjahr: 388)

Stadt Ansbach 93 = 25,0%

aus dem Jahre 2021 wurden übernommen:

Landkreis Ansbach 297 = 76,5%

\$\frac{1}{2}\$ 388 (im Vorjahr: 402)

Stadt Ansbach

91 = 23,5%

Abgeschlossene Fälle 2022:

Landkreis Ansbach 516 = 78,7%

\$\rightarrow\$ 656 (im Vorjahr: 650)\$
Stadt Ansbach 140 = 21,3%

In das Jahr 2023 wurden übernommen:

Landkreis Ansbach 369 = 77,2%

\(\text{478 (im Vorjahr: 388)}

Stadt Ansbach 109 = 22,8%

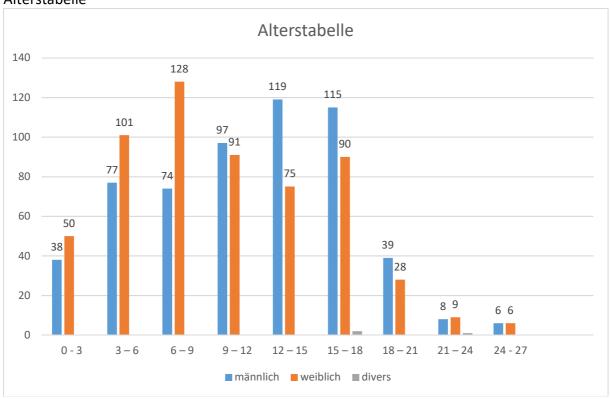
4.2 Altersverteilung

Wie zu erwarten war, werden Kinder und Jugendliche von 3 bis 18 Jahren am häufigsten an der Beratungsstelle angemeldet (insgesamt ca. 84%), wobei sich die KlientInnen in den einzelnen Altersstufen 3-6, 6-9, 9-12, 12-15 und 15-18 nahezu gleich verteilten. Anders als in den Vorjahren überwog bei den 12 bis 18-jährigen diesmal der männliche Anteil, während im Alter von 3 bis 9 Jahren mehr Mädchen angemeldet wurden.

Alterstabelle

Alter	männlich	weiblich	divers	Gesamt	Gesamt %
0 - 3	38	50		88	7,8
3 - 6	77	101		178	15,7
6 - 9	74	128		202	17,8
9 - 12	97	91		188	16,6
12 - 15	119	75		194	17,1
15 - 18	115	90	2	187	16,5
18 - 21	39	28		67	5,9
21 - 24	8	9	1	18	1,6
24 - 27	6	6		12	1,0
Gesamt	573	558	3	1134	100,0

Alterstabelle



4.3 Wartezeit bis zum Erstgespräch

Ein zentrales Anliegen unserer Beratungsstelle ist es, Ratsuchenden so zeitnah wie möglich einen Ersttermin anbieten und diesen durchführen zu können.

Während im Vorjahr noch in ca. 22% aller Fälle ein erster Kontakt ohne Wartezeit hergestellt werden konnte, war dies im Berichtszeitraum nur noch in ca. 11% der Fälle möglich. Dagegen ist der Anteil der KlientInnen, die innerhalb von zwei Wochen einen Termin zum Erstgespräch wahrnehmen konnten, im Vergleich zu 2021 deutlich gestiegen (48,7% zu 26,5%)

Der Anteil derer, die bis zu vier Wochen auf ein Erstgespräch warten mussten, erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr (26,9% zu 20,3%), während sich gleichzeitig die Wartezeiten bis zu zwei Monaten verringerten (10,3% zu 15,4%).

Wartezeiten

	Anzahl	Prozent (%)
Keine Wartezeit	128	11,3
bis zu 14 Tage	553	48,7
bis zu 1 Monat	304	26,9
bis zu 2 Monaten	117	10,3
bis zu 12 Wochen	22	1,9
Über 12 Wochen	10	0,9
Gesamt	1134	100,0

4.4. Familien mit Migrationshintergrund

Im Berichtszeitraum wiesen 18,0% der ratsuchenden Familien wenigstens einen Elternteil auf, der nicht in Deutschland geboren wurde. Damit sind die Zahlen im Vergleich zum Vorjahr (18,8%) nahezu unverändert.

Insgesamt stieg die Inanspruchnahme der Stelle durch Familien mit Migrationshintergrund von 195 im Vorjahr auf 203 im Berichtszeitraum.

Anzumerken ist, dass vor allem bei Familien mit Fluchthintergrund häufig komplexe Problemlagen bestehen, die mit einem erhöhten Aufwand einhergehen (u.a. vermehrter Kontakt zu anderen Institutionen, Hinzuziehen eines/r SprachmittlerIn oder Ehrenamtlicher, gelegentliche Hausbesuche). Asylsuchende finden kaum selbst den Weg an die Beratungsstelle – sie werden meist durch andere Stellen oder Betreuende vermittelt. Auch die Erreichbarkeit unserer Einrichtung ohne Pkw mit mehreren kleinen Kindern aus dem Gebiet des Landkreises gestaltet sich für die Ratsuchenden oft schwierig.

Vater Herkunft	Anzahl	Prozent (%)
Deutsch	968	85,4
Asyl	11	1,0
Migration/Aus- und Übersiedler	36	3,2
Migration – Türkei	13	1,1
Migration – andere	106	9,3
Gesamt	1134	100,0

Mutter Herkunft	Anzahl	Prozent (%)
Deutsch	995	87,7
Asyl	10	0,9
Migration/Aus- und Übersiedler	36	3,2
Migration – Türkei	16	1,4
Migration – andere	77	6,8
Gesamt	1134	100,0

Herkunft Familie Landkreis und Stadt	LK	%	Stadt	%	Ges.	%
1 Elternteil ausländ. Herkunft – ja	125	14,1	78	31,5	203	18,0
1 Elternteil ausländ. Herkunft – nein	761	85,9	170	68,5	931	82,0
Gesamt	886	100,0	248	100,0	1134	100,0

4.5 Situation in der Herkunftsfamilie

Betrachtet man die Situation in den Herkunftsfamilien der Ratsuchenden aus dem Landkreis, zeigt sich, dass in der Mehrheit der Fälle beide Elternteile zusammen in einem Haushalt leben (48,3%). Im Vergleich zum Vorjahr (43,1%) hat sich dieser Anteil leicht erhöht. Der Anteil alleinerziehender Elternteile (37,4%, Vorjahr 40,1%) sowie der Anteil neu zusammengesetzter Familien (14,1%, Vorjahr 16,7%) hat sich kaum verändert, ist aber in der Tendenz etwas gesunken.

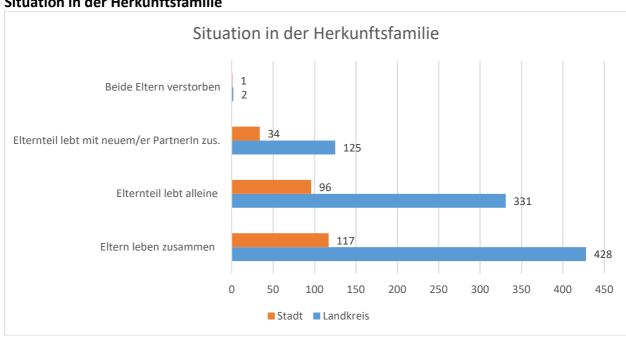
Die Familiensituation der Ratsuchenden aus der Stadt Ansbach ist wie die der Ratsuchenden aus dem Landkreis annähernd gleichverteilt. 47,2% der Eltern leben zusammen, 38,7% sind alleinerziehend und 13,7% leben zusammen mit einem/er neuen PartnerIn. Auch hier ist eine leichte Zunahme von Familien mit beiden Elternteilen in einem gemeinsamen Haushalt im Vergleich zum Vorjahr zu erkennen (Vorjahr 41,7%).

Der Anteil der ratsuchenden Familien, bei denen beide Elternteile verstorben sind, macht sowohl in Stadt als auch im Landkreis weniger als 1% aus (Landkreis 0,2%; Stadt 0,4%).

Situation in der Herkunftsfamilie

	Landkreis	%	Stadt	%	Ges.	%
Eltern leben zusammen	428	48,3	117	47,2	545	48,0
Elternteil lebt alleine	331	37,4	96	38,7	427	37,7
Elternteil lebt mit neuem/er PartnerIn zus.	125	14,1	34	13,7	159	14,0
Beide Eltern verstorben	2	0,2	1	0,4	3	0,3
Insgesamt	886	100,0	248	100,0	1134	100,0

Situation in der Herkunftsfamilie



5. Gründe für die Inanspruchnahme der Beratungsstelle

Aus welchen Gründen melden sich KlientInnen an unserer Stelle an?

Pro Beratungsfall kann der/die zuständige BeraterIn bis zu drei verschiedene Einzelmerkmale als Beratungsgrund angeben. Diese Einzelmerkmale sind jeweils einer von sieben Hauptgruppen zugeordnet. Die prozentuale Verteilung der Einzelmerkmale auf die sieben Hauptgruppen wird im Folgenden beschrieben.

<u>Hauptgruppen</u>

Der größte Anteil der angemeldeten Ratsuchenden fiel mit 38,0% (Vorjahr 39,5%) in das Hauptmerkmal Belastung junger Menschen durch familiäre Konflikte.

Innerhalb dieser Gruppe ist das Thema *Trennung/Scheidung* mit 9,2% der größte Faktor, dicht gefolgt von *Umgangs-/Sorgerechtsstreitigkeiten* mit 8,2%. Die restlichen Prozentangaben verteilen sich unter anderem auf *Paarkonflikte, Trennungsgedanken* und *sonstige Familien- und Partnerprobleme* sowie andere Störungen im Gefühlsbereich. *Akute Krisenbewältigungsproblematiken* wurden in 35 Fällen durch die Ratsuchenden (1,7%) berichtet.

Mit 23,3% (Vorjahr 22,0%) stellte das Hauptmerkmal Entwicklungsauffälligkeiten/seelische Probleme des jungen Menschen den zweithäufigsten Anmeldegrund dar. Innerhalb dieser Gruppe werden unter anderem depressive Verstimmung (5,1%), sonstige Ängste/Phobien, soziale Ängste (4,9%) sowie Selbstwertmangel mit 2,1% erfasst.

Am dritthäufigsten wurde das Hauptmerkmal **Auffälligkeiten im sozialen Verhalten des jungen Menschen** mit 12,4% (Vorjahr 13,6%) genannt. *Trotz/Opposition* stellen hier mit 4,5% die größte Unterkategorie dar. *Aggressivität* (3,8%) und *sonstige Gründe (z.B. Gehemmtheit, exzessive Mediennutzung* 1,4%) sind die hier häufigsten Angaben der Klienten.

Das nachfolgende Hauptmerkmal ist **eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern/Sorgeberechtigten** mit 11,3 (Vorjahr 9,2%), wobei *Erziehungsunsicherheit* (5,1%) wiederum den größten Faktor bildet. Die restlichen Beratungsgründe verteilen sich auf die Unterkategorien Überlastung/Überforderung, Interaktionsdefizite/eingeschränkte Kommunikation, Probleme mit Grenzsetzung und Sonstige auf.

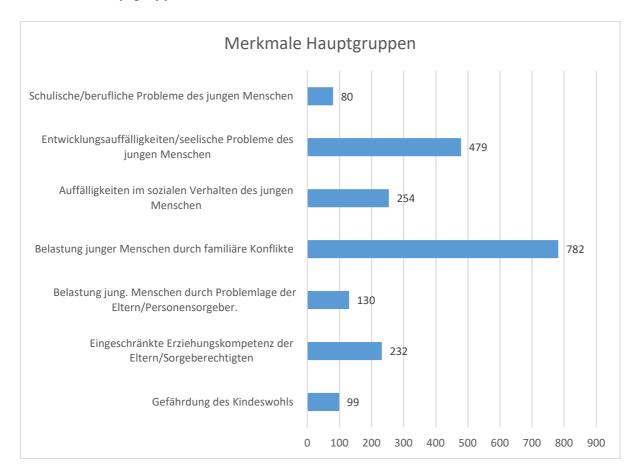
Mit 6,3% (Vorjahr 6,7%) bildet das Hauptmerkmal Belastung junger Menschen durch Problemlagen der Eltern/Sorgeberechtigten die fünfthäufigste Gruppe, wobei psychische Erkrankung der Eltern (2,1 %) die größte Belastung, gefolgt von Suchtverhalten (1,2%) darstellt.

Mit konkreten 99 Fällen (4,8%, Vorjahr 5,1%) zum Thema **Gefährdung des Kindeswohls** blieb die Anzahl der Fälle zum Vorjahr (93) fast unverändert. Innerhalb dieser Gruppe sind unter anderem *Traumata durch körperliche/seelische Gewalt* mit 1,2% und *andere Traumata* mit 1,0% vorzufinden.

Schulische/berufliche Probleme des jungen Menschen führten zu 3,9% (Vorjahr 3,9%) der Anmeldungen. Innerhalb der Kategorie der schulischen Probleme spielen Konzentrationsstörungen (ADS/ADHS) mit 0,9%, schulvermeidendes Verhalten (0,9%) und Sonstige (z.B. Schullaufbahnfragen) mit 2,1% eine Rolle.

Jugendhilfe - Merkmale Hauptgruppen 2022	Anzahl	(%)
Gefährdung des Kindeswohls	99	4,8
1. Traumata durch körperliche/seelische Gewalt	25	1,2
2. Anderes Trauma	21	1,0
3. Gewalt in der Familie (Misshandlung)	15	0,7
4. Gefährdung des Kindeswohls	10	0,5
5. Vernachlässigung	10	0,5
6. Traumata durch psychische Gewalt in der Familie	5	0,2
7. Sonstige (sex. Missbrauch, Verdacht, Aufdeckung etc.)	13	0,7
Eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern/Sorgeberechtigten	232	11,3
1. Erziehungsunsicherheit	106	5,1
2. Überlastung, Überforderung	61	3,0
3. Probleme mit Grenzsetzung	36	1,8
4. Interaktionsdefizite/eingeschränkte Kommunikation	20	1,0
5. Sonstige (z.B. Verwöhnung/Overprotection, Konfliktvermeidung)	9	0,4
Belastung jung. Menschen durch Problemlage der Eltern/Personensorgeber.	130	6,3
1. Psychische Erkrankung der Eltern	43	2,1
2. Suchtverhalten	25	1,2
3. Krankheit, Unfall, Klinikaufenthalt eines Elternteils	16	0,8
4. Eigene Traumatische Kindheitserfahrungen der Eltern	16	0,8
5. Sonstige (z.B. Tod eines Elternteils, defizitäre Wohnverhältnisse, finanz. Probleme, etc.)	30	1,4
Belastung junger Menschen durch familiäre Konflikte	782	38,0
1. Trennung/Scheidung	190	9,2
2. Umgangs-/Sorgerechtsstreitigkeiten	169	8,2
3. Paarkonflikte, Paarkonflikte mit körperliche/seelischer Gewalt	93	4,6
4. Beziehungsstörung zwischen Eltern und Kind	74	3,6
5. Hochkonflikthaft	72	3,5
6. Stieffamilien-/Angehörigenkonflikte	49	2,4
7. Trennungsgedanken/Ambivalenzphase in der Beziehung	48	2,3
8. Akute Krisenbewältigungsproblematik	35	1,7
9. Sonstige (z.B. Kontaktabbrüche, Geschwisterstreit etc.)	52	2,5
Auffälligkeiten im sozialen Verhalten des jungen Menschen	254	12,4
1. Trotz/Opposition	92	4,5
2. Aggressivität	77	3,8
3. Drogen-/Alkoholkonsum	18	0,9
4. Probleme mit Gleichaltrigen/Mobbing	15	0,7
5. Stehlen/Lügen	12	0,6
6. Delinquenz/Straftat	10	0,5
7. Sonstige (z.B. Gehemmtheit, exzessive Mediennutzung)	30	1,4
Entwicklungsauffälligkeiten/seelische Probleme des jungen Menschen	479	23,3
1. Depressive Verstimmung	104	5,1
2. sonstige Ängste/Phobien, soziale Ängste	100	4,9
3. Selbstwertmangel	44	2,1
4. Emotionale Labilität	39	1,9
5. Autistische Auffälligkeiten, Anpassungsschwierigkeiten	27	1,3
6. Selbstverletzendes Verhalten	23	1,1
7. Essstörungen	21	1,0
8. Psychosomatische Beschwerden	16	0,8
9. Suizidale Tendenzen/Suizidversuch	14	0,7
10. Sonstige (z.B. Einnässen/Einkoten, Schlafstörungen, etc.)	91	4,4
Schulische/berufliche Probleme des jungen Menschen	80	3,9
1. Konzentrationsstörungen (ADS/ADHS)	19	0,9
2. Schulvermeidendes Verhalten	19	0,9
3. Sonstige (z.B. Überforderung/Motivationsmangel)	42	2,1
Anzahl	2056	100,0
,	2000	

Merkmale Hauptgruppen 2022



6. Angaben über geleistete Beratungsarbeit 2022

6.1 Übersicht Fallzahlen 2022

Gesamt: 1134
Anmeldungen: 746
Abschlüsse: 665
Übernahmen nach 2023: 469

Beratungsgründe	(Mehrfachnennungen möglich)	Fallzahl	%
1. Belastung junger	Menschen durch familiäre Konflikte	782	38,0
2. Entwicklungsauff	älligkeiten, seel. Probleme d. jungen Menscher	479	23,3
3. Auffälligkeiten im	sozialen Verhalten des jungen Menschen	254	12,4
4. Eingeschränkte Ei	rziehungskompetenz der Eltern	232	11,3
5. Belastung des jun	gen Menschen durch Problemlage der Eltern	130	6,3
6. Gefährdung des K	Cindeswohls	99	4,8
7. Schulische/berufl	iche Probleme des jungen Menschen	80	3,9
	Cocomb	2056	100,0
	Gesamt	2030	100,0

Präventionsarbeit

Die MitarbeiterInnen der Beratungsstelle führten im Berichtsjahr insgesamt 16 Veranstaltungen in Form von Online-Vorträgen und Informationsveranstaltungen mit Diskussion in Kindergärten und Schulen durch. Dabei konnten 349 Personen erreicht werden.

Einzelfall übergreifende Aktionen mit MultiplikatorInnen wie ErzieherInnen, Lehrkräften und ÄrztInnen wurden 4 Mal durchgeführt. Gremienarbeit fand bei 49 Veranstaltungen in Gremien des Trägers, Fachverbänden, Arbeitskreisen und bei Intervisionen statt.

Details zu den Aktivitäten im Bereich Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten und Schulen entnehmen Sie bitte der Rubrik Öffentlichkeitsarbeit (S. 33).

6.2 Setting

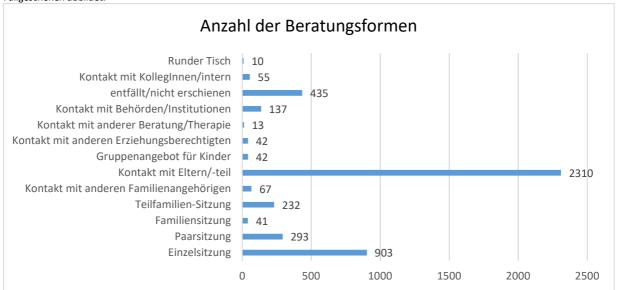
Von "Setting" wird gesprochen, wenn es die Konstellation bzw. Zusammensetzung der jeweils durchgeführten Beratungskontakte betrifft. In der Eltern-, Jugend- und Familienberatung gestalten wir Einzel- oder Paarberatungen und führen Gespräche mit der gesamten Familie oder einem Teil der Familienmitglieder sowie Gruppensitzungen durch. Dazu zählen zu den Kontakten mit den Eltern/Elternteilen auch die Kontakte mit weiteren BeraterInnen und/oder MitarbeiterInnen anderer Institutionen und Behörden sowie der interne Austausch mit KollegInnen der Beratungsstelle.

Aus der folgenden Tabelle lässt sich die Verteilung der Häufigkeiten der einzelnen Sitzungskonstellationen im Jahr 2022 ersehen.

Anzahl der Beratungsformen

Setting	Anzahl	Prozent (%)	* Zeiteinheiten
Einzelsitzung	903	19,7	1278
Paarsitzung	293	6,4	505
Familiensitzung	41	0,9	68
Teilfamilien-Sitzung	232	5,0	364
Kontakt mit anderen Familienangehörigen	67	1,5	87
Kontakt mit Eltern/-teil	2310	50,4	2886
Gruppenangebot für Kinder	42	9,1	147
Kontakt mit anderen Erziehungsberechtigten	42	9,1	58
Kontakt mit anderer Beratung/Therapie	13	0,3	9
Kontakt mit Behörden/Institutionen	137	3,0	120
Entfällt/nicht erschienen	435	9,5	440
Kontakt mit KollegInnen/intern	55	1,2	38
Runder Tisch	10	0,2	20
Gesamt	4580	100,0	6020

^{*} Erfassung der effektiv geleisteten Zeiteinheiten, die den realen Zeitaufwand (in Einheiten zu 60 Minuten) inklusive Vor- und Nacharbeit im Fallgeschehen abbildet.



6.3 Interaktion

Mit dem Begriff "Interaktion" wird die Art und Weise einer sowohl beratenden als auch therapeutischen Tätigkeit beschrieben. Die folgenden Zahlen bilden die Verteilung der im Jahr 2022 geleisteten Beratungseinheiten ab und ordnen sie der jeweiligen Interaktionsform zu. Durch das Abnehmen der durch die Corona-Pandemie bedingten Einschränkungen konnte das zentrale Angebot unserer Beratungsstelle - die persönliche Beratung/Therapie im "face-to-face" Kontakt - wieder stark ausgebaut werden. Mit 1901 persönlichen Kontakten hat sich die Zahl im Vergleich zum Vorjahr (583) fast vervierfacht. Im Gegenzug dazu haben die Telefonberatungen mit 791 (Vorjahr 1925) sowie die Videoberatungen mit 492 (Vorjahr 832) wieder deutlich abgenommen.

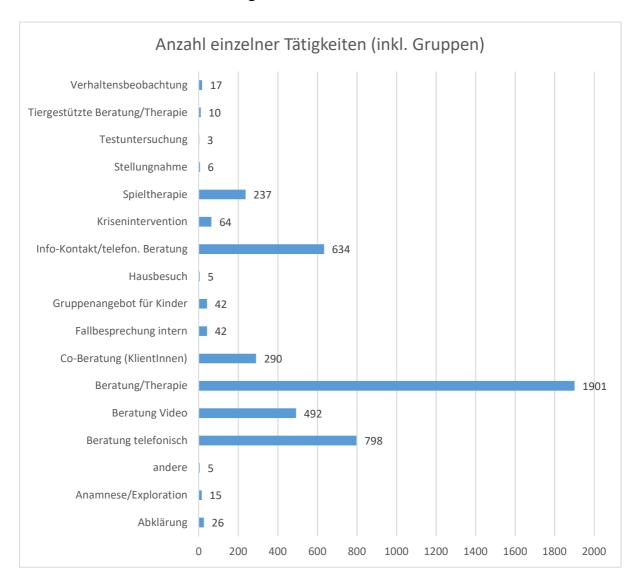
Die Kategorie *Info-Kontakt/telefonische Beratung*, in der die Häufigkeit eines kurzen informativen Austausches über Telefon oder auch E-Mail erfasst wird, ist hingegen mit 634 (Vorjahr 588) leicht angestiegen.

Die Anzahl der *Co-Beratungen* betrug 290. Durch die Co-Beratung wird ermöglicht, dass jedes Kind, jede(r) Jugendliche oder Erwachsene einer Familie gemäß dem jeweiligen individuellen Bedürfnis entsprechend unterschiedliche BeraterInnen erhalten kann. Diese vernetzen sich dann bei Bedarf miteinander und ergänzen sich wechselseitig. Insgesamt tauschten sich die Fachkräfte in 42 *Fallbesprechungen* untereinander aus. Dabei wird die Resonanz des gesamten Teams für die Einzelberatungen genutzt.

Die Zahl der Kontakte in der *Spieltherapie* ist mit 237 weiter angestiegen (Vorjahr 203). Auch die Anzahl der *Kriseninterventionen* im familiären Kontext erhöhte sich von 25 weiter auf 64 Familien. Die Folgen der Corona-Belastung sind zu spüren. *Gruppenangebote* durften im Jahr 2022 wieder stattfinden und so konnten 42 Kinder gestärkt werden. Die Zahl der *Hausbesuche* ist mit 5 Kontakten (Vorjahr 9) leicht zurückgegangen und die immer noch neue Interaktionsform der *Tiergestützten Beratung/Therapie* wurde mit 10 Einheiten (Vorjahr 63) genutzt.

Interaktion	Anzahl einzelner Tätigkeiten (inkl. Gruppen)	Prozent (%)	Std. Gesamt (inkl. Gruppen)
Abklärung	26	0,5	26
Anamnese/Exploration	15	0,3	21
Andere	5	0,1	4
Beratung telefonisch	791	17,3	996
Beratung Video	492	10,7	715
Beratung/Therapie	1901	41,6	2864
Co-Beratung (KlientInnen)	290	6,3	393
Fallbesprechung intern	42	1,0	24
Gruppenangebot für Kinder	42	1,0	147
Hausbesuch	5	0,1	10
Info-Kontakt/telefon. Beratung	634	13,8	327
Krisenintervention	64	1,4	97
Spieltherapie	237	5,2	343
Stellungnahme	6	0,1	5
Testuntersuchung	3	0,0	8
Tiergestützte Beratung/Therapie	10	0,2	15
Verhaltensbeobachtung	17	0,4	25
Gesamt	4580	100,0	6020

Interaktion – Anzahl einzelner Tätigkeiten

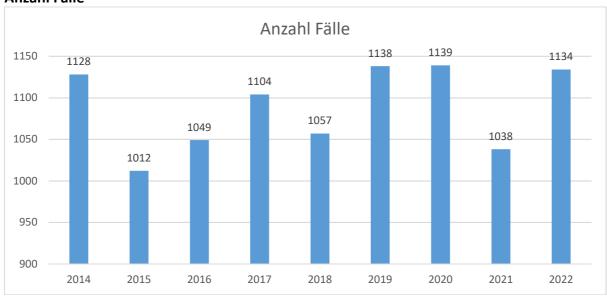


6.5 Weitere Daten

Fallzahlen der letzten Jahre

Fälle im Jahr 2014	1128
Fälle im Jahr 2015	1012
Fälle im Jahr 2016	1049
Fälle im Jahr 2017	1104
Fälle im Jahr 2018	1057
Fälle im Jahr 2019	1138
Fälle im Jahr 2020	1139
Fälle im Jahr 2021	1038
Fälle im Jahr 2022	1134

Anzahl Fälle

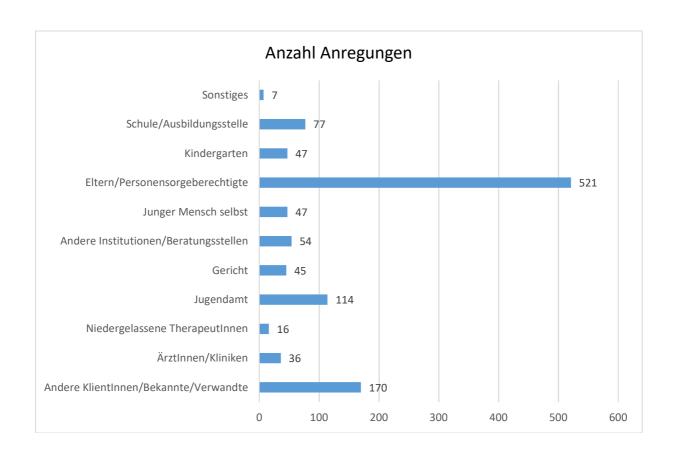


Sitzungshäufigkeiten (nur abgeschlossene Fälle)

	Anzahl	Prozent (%)
1	232	34,0
bis 3	110	16,8
bis 5	128	19,5
bis 10	103	15,7
bis 15	30	4,6
bis 20	22	3,3
bis 30	10	1,5
mehr als 30 Sitzungen	30	4,6
Gesamt	656	100,0

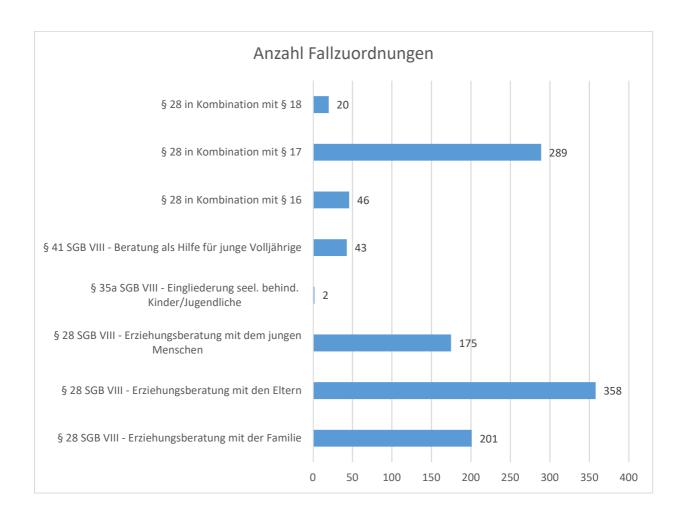
6.6 Anregung

	Anzahl	Prozent (%)
Andere KlientInnen/Bekannte/Verwandte	170	15,0
ÄrztInnen/Kliniken	36	3,2
Niedergelassene TherapeutInnen	16	1,4
Jugendamt	114	10,1
Gericht	45	4,0
Andere Institutionen/Beratungsstellen	54	4,8
Junger Mensch selbst	47	4,1
Eltern/Personensorgeberechtigte	521	45,9
Kindergarten	47	4,1
Schule/Ausbildungsstelle	77	6,8
Sonstiges	7	0,6
Gesamt	1134	100,0



6.7 Fallzuordnung nach SGB VIII/Schwerpunkt der Beratung

	Anzahl	Prozent (%)
§ 28 SGB VIII - Erziehungsberatung mit der Familie	201	17,7
§ 28 SGB VIII - Erziehungsberatung mit den Eltern	358	31,6
§ 28 SGB VIII - Erziehungsberatung mit dem jungen Menschen	175	15,4
§ 35a SGB VIII - Eingliederung seel. behind. Kinder/Jugendliche	2	0,2
§ 41 SGB VIII - Beratung als Hilfe für junge Volljährige	43	3,8
§ 28 in Kombination mit § 16	46	4,0
§ 28 in Kombination mit § 17	289	25,5
§ 28 in Kombination mit § 18	20	1,8
Gesamt	1134	100,0



7. Interne Qualifizierung und Qualitätssicherung

Fortbildungen/Supervision

Fachliche Fortbildungen, sei es durch die einzelnen Fachkräfte oder auch als gesamtes Team, dienen ebenso wie Supervision dem Ziel, Wissen über spezielle Therapietechniken zu erwerben und über die Teamstrukturen zu reflektieren. Im Verlauf des Berichtsjahres konnten zwei Supervisionssitzungen stattfinden. Der Stellenleiter nahm eine Leitungssupervisionssitzung in Anspruch.

Fortbildungen der einzelnen Mitarbeitenden 2022:

"Asyl- und Aufenthaltsrecht an der Schnittstelle von Gewaltschutz und Flucht", Projekt We talk! - Gewaltschutz für geflüchtete Kinder und Mütter, Bayerischer Flüchtlingsrat, Online-Vortrag

"Fachtag Hochstrittige Familien - Kinder im Kreuzfeuer", Praxisinstitut Süd, Nürnberg

"21. Suchtforum: Neuroinheancement - riskantes Hirndoping oder legitime Leistungsstütze", Bayerische Akademie für Sucht- und Gesundheitsfragen BAS, Webseminar

"Systemische Traumaberatung - Akut-, Entwicklungs-, Bindungstrauma und die Ressource Beziehung", Praxis Institut Süd, Hanau

Einzelveranstaltungen im Masterstudiengang "Klinische Sozialarbeit", Alice-Salomon-Hochschule Berlin und Hochschule Coburg

"Weiterbildung Sexualpädagogik", Aktion Jugendschutz e.V., Nürnberg

"Corona-Pandemie und ihre Folgen", Bund Deutscher Psychologen (BdP), Webseminar

Einzelseminare im Zuge der Ausbildung zur psychologischen Psychotherapeutin in systemischer Therapie (z.B. Progressive Muskelrelaxation, strukturelle Familientherapie, Focusing), Institut für systemisches Denken und Handeln, Würzburg

"Fachtag zu Hilfen bei Gewalt", Arbeitsgemeinschaft für ein gewaltfreies Miteinander (AGfgM), Ansbach

"Schönheit im digitalen Raum", Jahresauftakttagung Medienpädagogik, Institut für Medienpädagogik, Forschung und Praxis, Online-Seminar

"Nur das Beste für unser Kind?! – Worauf es wirklich ankommt", Vortrag von Anette Frankenberger, Gesundheitsamt, Dinkelsbühl

"Erfahrungsaustausch der in Gesundheitsregionen Plus mitwirkenden Psychotherapeut*innen", Psychotherapeutenkammer Bayern, Online-Veranstaltung

"6. Gesundheitsforum der Gesundheitsregion Plus Landkreis Ansbach und Stadt Ansbach", Landratsamt Ansbach

8. Kooperation und Vernetzung

Die Eltern-, Jugend- und Familienberatungsstelle ist Ansprechpartner im Landkreis Ansbach und in der Stadt Ansbach für die Beratung von Familien.

Die langjährige und umfangreiche Tätigkeit der Beratungsstelle bildet die Grundlage für zahlreiche fachliche Kontakte. Im Folgenden werden die Institutionen, Dienste und Einrichtungen überblicksartig aufgeführt, mit denen im Berichtsjahr Kontakt bestand und kooperiert wurde.

Kommunale Dienste

• Allgemeiner Sozialdienst der Jugendämter von Landkreis Ansbach und Stadt Ansbach Zumeist fallbezogener Austausch und Absprachen, Austausch mit den Fachkräften der Ambulanten Hilfen bzw. Durchführung gemeinsamer Klientengespräche, Abklärung

bei evtl. Kindeswohlgefährdung.

Zusammenarbeit bei der Installierung sozialpädagogischer Hilfen in Klientenfamilien. Kooperation mit dem Fachdienst "Familiengerichtshilfe" des Amtes für Jugend und Familie des Landkreises Ansbach.

Begleitung von jugendlichen KlientInnen zu Gesprächen beim Jugendamt und fallbezogene Zusammenarbeit mit der Jugendgerichtshilfe.

Gesundheitsamt

Aktive Mitwirkung bei dem Präventions-Projekt "Verrückt? Na und!".

Bündnis für Familien im Landkreis Ansbach

Leitung der Projektgruppe 5 "Erziehung und Bildung".

Netzwerk Frühe Hilfen

Netzwerkpartner für Koki in Rothenburg o.d.T., Dinkelsbühl, Neuendettelsau und Ansbach.

• Job-Center und Agentur für Arbeit

Klientenbezogene Zusammenarbeit, um finanzielle Unterstützung für die Familie zu beantragen, bezüglich Ausbildungssuche und Weiterverweisung vom Jobcenter bei psychosozialen Problemen.

Sozialamt

Fallbezogene Zusammenarbeit

Fördereinrichtungen

- Frühförderstellen
- Offene Hilfen Ansbach und Ansbach-Süd
- Lebenshilfe Ansbach e.V.
- Schulvorbereitende Einrichtungen

Jeweils fallbezogene Zusammenarbeit

Gesundheitswesen

- Praxen für Kinder- und Jugendpsychiatrie in Herrieden bzw. Neuendettelsau
- Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters im Bezirksklinikum Ansbach sowie weitere Kliniken

In einzelnen Fällen Begleitung von KlientInnen in das Bezirksklinikum Ansbach. Hier auch des öfteren klientenbezogener Austausch.

 Psychiatrische Klinik für Erwachsene im Bezirksklinikum Ansbach, Präventionsambulanz Ansbach, weitere Fachkliniken

Austausch mit TherapeutInnen in Einzelfällen.

• Praxen für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie und -psychiatrie sowie verschiedene psychotherapeutische Praxen für Erwachsene

Vornehmlich fallbezogene Zusammenarbeit und fachlicher Austausch.

• Klinikum Ansbach Psychoonkologie

Fallbezogene Zusammenarbeit und Informationsgespräch zum Tätigkeitsbereich der Psychoonkologie.

Mutter-Kind-Tagesklinik am Klinikum Süd in Nürnberg

Nachbetreuung und Anbindung nach Klinikaufenthalt. Fallbezogener Austausch mit TherapeutInnen.

Andere Beratungsstellen und soziale Einrichtungen und Institutionen

- Beratungsstelle für seelische Gesundheit, Sozialpsychiatrischer Dienst des Diakonischen Werkes Ansbach
- Kinderschutzbund
- Justizvollzugsanstalten

Sozialdienst der JVA's – fallbezogene Zusammenarbeit/Austausch.

Straffälligenhilfe

Punktuelle Mitarbeit im Arbeitskreis Resozialisierung.

- Mütterzentrum
- Frauenhaus Ansbach

Regelmäßige Zusammenarbeit.

Familiengericht

Verweisung von Eltern bei eingeschränkter Kommunikationsfähigkeit oder strittigen Fragen an die EB-Stelle wie z. B. Sorgerecht oder Umgangsausübung.

Zusammenarbeit mit FamilienrichterInnen im Arbeitskreis "Familie und Recht".

Fallbezogene Zusammenarbeit mit den BerufsbetreuerInnen und Verfahrenspfleger-Innen des Amtsgerichtes Ansbach sowie mit GutachterInnen und RechtsanwältInnen.

Jugendgericht

Weisungen für Gespräche in der Beratungsstelle.

• Transident e.V.

Fallbesprechung, Einholung von Anlaufstellen. Planung einer Jugend-Selbsthilfegruppe.

- Rauhreif e.V., Arbeitsgemeinschaft gegen sexuellen Missbrauch
- Suchtberatungsstelle des Diakonischen Werkes Ansbach
- Beauftragte der Polizei für Kriminalitätsopfer (BPfK) im Polizeipräsidium Mittelfranken/
 Kriminalpolizei Ansbach sowie weitere Kontakte zur Kriminalpolizei
- Lacrima, Trauerbegleitung von Kindern und Jugendlichen
- Ehrenamtliche MitarbeiterInnen in der Flüchtlingsarbeit

Ehrenamtliche in der Geflüchtetenhilfe – fallbezogene Zusammenarbeit mit Asylberatungsstellen und Informationsaustausch.

• Drogen- und Suchtberatung für Kinder und Jugendliche des Blauen Kreuzes

Autismus-Kompetenzzentrum

Pädagogischer Bereich

• Kindergärten und Kindertagesstätten

Vortragsarbeit, Fallbesprechungen, Verhaltensbeobachtung im Kindergarten. In Einzelfällen auch fachliche (Team-)Supervision, soweit dies im Berichtsjahr unter Corona-Bedingungen möglich war.

Schulen

Klientenbezogene Zusammenarbeit mit Lehrkräften und Schulleitungen. In Einzelfällen aufsuchende Jugendberatung und Krisenintervention in den Räumlichkeiten der Schule.

• Schulpsychologinnen und Beratungslehrerinnen

Fallbezogener Austausch.

• Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) und SchulsozialpädagogInnen

Regelmäßige Kontakte und fallbezogene Zusammenarbeit.

• Berufsförderzentrum (BFZ) Ansbach

Verweisung von SchülerInnen an die EB-Stelle, fallbezogener Austausch.

• Berufliches Schulzentrum (BSZ)

Aufsuchende Jugendberatung in den Räumlichkeiten der Schule, um einen möglichst niedrigschwelligen Zugang zu ermöglichen.

Die Schweigepflicht hat für die Beratungsstelle und die Mitarbeitenden einen sehr hohen Stellenwert. Sie wird bei all diesen Kontakten zuverlässig eingehalten oder es besteht eine explizite Schweigepflichtsentbindung durch die Betroffenen.

Die größte Anzahl fallbezogener Kontakte ergab sich mit den Allgemeinen Sozialdiensten der Jugendämter des Landkreises Ansbach sowie der Stadt Ansbach.

Das bedeutet eine konkrete Kooperation mit den zuständigen SozialpädagogInnen im Wohnbereich der KlientInnen und in einzelnen Fällen auch eine gemeinsame Hilfeplanerstellung. Eine beträchtliche Anzahl von Ratsuchenden (10,1%) wurde von den Jugendämtern direkt an unsere Stelle verwiesen, weil sie ambulante Beratung nach § 28 SGB VIII für die notwendige und geeignete Maßnahme für die KlientInnen erachteten. Eine Zusammenarbeit zwischen EB-Stelle und anderen Diensten der Jugendhilfe ist auch im SGB VIII vorgesehen. Sie ergibt sich bei vielen Erziehungsproblemen, bei Pflegefamilien, aber auch bei Gefährdung des Kindeswohls oder bei sexueller Gewalt (§8a, SGB VIII). Auch bei Fragen der Partnerschaft und Trennung/Scheidung (§17, 18 SGB VIII) wird häufig auf die EB-Stelle verwiesen, ebenso wenn die Partner Mediation benötigen oder sich nur schwer auf ein gemeinsames Sorge- und Umgangsrecht für die gemeinsamen Kinder einigen können.

9. Öffentlichkeitsarbeit/Prävention

Neben Beratung/Therapie bietet die EB-Stelle verschiedene präventive Maßnahmen in Form von Vorträgen und Moderation von themenorientierten Elterngesprächsabenden in Kindergärten und Schulen, Anleitung und Supervision bei ErzieherInnen und LehrerInnen u.a. an.

Die Ziele dieser Maßnahmen sind:

- Eltern auf unsere Stelle aufmerksam zu machen und ihnen die Hemmungen vor einem Kontakt mit unserer Stelle zu nehmen (niederschwelliges Angebot);
- Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten;
- die MultiplikatorInnen im pädagogischen Bereich (ErzieherInnen, LehrerInnen u.a.) in unsere Arbeit einzubeziehen.

Wir halten präventive, aufklärende Informationsveranstaltungen bei Eltern von Kindergartenkindern für besonders bedeutsam. Durch solche Maßnahmen werden die Eltern im Umgang mit ihren Kindern sensibler, verständnisvoller für deren Wünsche, diesen gegenüber offener und können sich andererseits überzogenen Erwartungen gegenüber klarer abgrenzen. Deshalb versuchen wir, die anwesenden Eltern über das Thema miteinander ins Gespräch zu bringen und so auch das Selbsthilfepotential freizusetzen.

Nachfolgend sind die 2022 durchgeführten Veranstaltungen aufgeführt, deren Anzahl im Berichtsjahr pandemiebedingt geringer ausgefallen ist.

Förderung der Erziehung in der Familie

10.02.22	"Ein Leben im Glück – Wie Achtsamkeit den Weg bereitet", KoKi Stadt Ansbach, Online-Veranstaltung
21.02.22	"Bindung im Kleinkindalter – Warum sie für die kindliche Entwicklung so wichtig ist", Online-Veranstaltungsreihe der Projektgruppe "Erziehung und Bildung" im Bündnis für Familien im Landkreis Ansbach
25.02.22	"Verrückt? Na und!", Seelisch fit in Schule und Ausbildung – ein Präventionsprogramm, Staatliche Fachoberschule Ansbach
07.04.22	"Kindliche Sexualität", Kita Peter Pan, Heilsbronn
25.04.22	"Das Leben spielerisch meistern", Online-Veranstaltungsreihe der Projekt- gruppe "Erziehung und Bildung", Bündnis für Familien im Landkreis Ansbach
28.04.22	"Glück und Harmonie in der Pflegefamilie", Pflegekinderfachdienst, Landratsamt Ansbach

06.05.22	"Verrückt? Na und!", Seelisch fit in Schule und Ausbildung – ein Präventionsprogramm, Staatliche Berufsschule I Ansbach
18.05.22	"Wieviel Nein muss sein – Regeln, Grenzen, Konsequenzen in der Erziehung", Kindergarten Unterampfrach
29.06.22	"Nie mehr ärgern – Wie geht das?", Pflegekinderfachdienst, Landratsamt Ansbach
27.09.22	"Was der Kinderseele gut tut", Online-Veranstaltungsreihe der Projektgruppe "Erziehung und Bildung", Bündnis für Familien im Landkreis Ansbach
24.10.22	"Das Berufsfeld Psychologie in der Erziehungsberatung", Theresien- Gymnasium, Ansbach
08.11.22	"Menschenskind" (CH 2021), Teilnahme am Filmgespräch in der Reihe RESPECT in Zusammenarbeit mit der Gleichstellungsstelle der Stadt Ansbach, Kammerspiele Ansbach
17.11.22	"Ein Leben im Glück – Wie Achtsamkeit den Weg bereitet", KoKi Stadt Ansbach, Online-Veranstaltung
17.11.22	"Pubertät ist, wenn die Eltern komisch werden", Katholische Erwachsenenbildung, Gebsattel
21.11.22	"Unsichere Zeiten - was uns bei Stress und Verunsicherung hilft", Theresien- Gymnasium, Ansbach
22.11.22	"Von Angsthasen und Hasenfüßen – Umgang mit Ängsten bei Kindern", Veranstaltungsreihe des Gesundheitsamtes Ansbach "Vom Baby bis zum Teenager", Rothenburg/T.

Insgesamt: 16 Veranstaltungen – 349 erreichte Personen

Eltern-, Jugend- und Familienberatung des Landkreises Ansbach und der Stadt Ansbach

Crailsheimstr. 64. 91522 Ansbach. Telefon: 0981/468-5555. Telefax: 0981/468-5519. www.erziehungsberatung-ansbach.de. E-Mail: eb-stelle@landratsamt-ansbach.de

Ausgewählte Themen für Abendveranstaltungen mit Eltern von Kindergarten- oder Schulkindern

- Aggressionen bei Kindern was bedeuten sie und wie können Eltern damit umgehen?
- ... auch Streiten will gelernt sein Konflikte in der Familie meistern
- Bindung und ihre Bedeutung fürs Leben
- Die Kunst gelassen zu erziehen
- Die Entwicklung kindlicher Sexualität
- Doktorspiele wie damit umgehen?
- Fernsehen, Handy und Co. mit neuen Medien sinnvoll umgehen
- Fit fürs Leben was brauchen Kinder für eine gute Entwicklung?
- Geschwister ... haben sich zum Streiten gern
- Großer Bruder, kleine Schwester Geschwisterkonstellationen und ihre Bedeutung
- Hausaufgaben Anregungen für (k)ein alltägliches Drama
- Jeden Tag weniger ärgern das Anti-Ärger-Programm
- Jugendliche und Medienkonsum haben Eltern noch Einfluss?
- Jungs ticken anders Mädchen auch
- Kinder stark machen wie Eltern die Entwicklung von Selbstvertrauen bei ihren Kindern fördern können
- Kinder im Stress Ursachen erkennen und auflösen
- Meine, deine, unsere Kinder Leben in einer Patchworkfamilie
- Mobbing was Eltern tun können und besser lassen sollten
- Müssen Strafen sein?! Erziehung ohne Gewalt oder was sonst noch wirkt!
- Pubertät ist, wenn die Eltern schwierig werden
- Regeln, Grenzen, Konsequenzen in der Erziehung
- Sexuelle Gewalt wie kann ich mein Kind davor schützen?
- Väter in der Erziehung
- Von Angsthasen und Hasenfüßen Umgang mit Ängsten bei Kindern
- Vorstellung der Familienberatungsstelle und ihrer Arbeitsweisen
- Was der Kinderseele gut tut
- Wege aus der Brüllfalle Film (ca. 45 Min.) mit anschließender Diskussion
- Wenn Eltern sich trennen was brauchen die Kinder?
- Wie Sauberkeitserziehung gelingt

(Stand: Dezember 2022)

"Familie im Film"- Familienkino unter freiem Himmel

Nach zwei Jahren pandemiebedingter Zwangspause fand am 02.08.2022 wieder unser Sommerevent "Familie im Film" am Krummweiher bei Bechhofen statt. In Zusammenarbeit mit der Pächterin des zum Badeweiher gehörenden Kiosks, Frau Rziha, und der Filmvorführ-Crew von "Klang & Vision" konnten wir den Film "The liverpool goalie" an einem warmen Sommerabend unter freiem Himmel zeigen.





Nachdem das Wetter mitspielte, kamen erfreulich viele Kinder mit ihren Eltern zu der mittlerweile traditionsreichen Veranstaltung, die wie immer den Beginn der Sommerferien markierte. Wir hoffen, auch im Jahr 2023 wieder Kinoabende mit dem Motto "Familie im Film" durchführen zu können.





"Verrückt? Na und!" – Ein Schulprojekt zur Förderung der seelischen Gesundheit

"Himmelhoch jauchzend, zu Tode betrübt! Kein Lebensalter ist so anfällig für Probleme, die die eigenen Lösungsmöglichkeiten übersteigen, wie die Jugendzeit! Seelische Krankheiten, Süchte, selbst-schädigendes Verhalten beginnen in keiner Lebensphase so häufig wie in der Pubertät. Doch oft vergehen Jahre, bis Betroffene Hilfe suchen und finden" (Hrsg.: Irrsinnig Menschlich e.V., Verrückt? Na und! Praxis und Methoden-Handbuch. S.2).

Bei dem Projekt "Verrückt? Na und! Seelisch fit in der Schule" handelt es sich um ein Präventionsprogramm, das von der Non-Profit-Organisation Irrsinnig Menschlich e.V. mit Förderung der Barmer GEK für Jugendliche ab der 8. Klasse ins Leben gerufen wurde. Ziel dieses Projektes ist es, Schüler und Schülerinnen für psychische Krisen und Krankheiten zu sensibilisieren, gleichzeitig seelisches Leid aus dem Tabubereich zu heben und als etwas Begreifbares darzustellen, das allen Menschen in jeder Lebensphase widerfahren kann. Zudem sollen jungen Menschen damit Unterstützungsmöglichkeiten aufgezeigt und Hilfsangebote erschlossen werden.

Die Eltern-, Jugend- und Familienberatungsstelle des Landkreises Ansbach und der Stadt Ansbach nahm in Kooperation mit dem hiesigen Gesundheitsamt das Programm auch in diesem Jahr wieder in ihre Angebotspalette auf.

Ein(e) Mitarbeitende(r) der Eltern-, Jugend- und Familienberatungsstelle oder des Gesundheitsamtes als sachliche(r) Experteln gestaltet zusammen mit einem(r) sogenannten persönlichen Experten/-in (Personen, die aus eigener Erfahrung von ihren seelischen Erkrankungen erzählen können) einen Schultag mit Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen sowie deren Lehrkraft

Nach dem gegenseitigen Kennenlernen aller Teilnehmenden und einer ersten spielerischen Annäherung an das Thema "seelische Gesundheit - seelische Krankheit " werden die Schüler und Schülerinnen zunächst kurz über die Entstehung und Behandlung psychischer Erkrankungen informiert. Damit oftmals in Zusammenhang stehende Begriffe wie Gefühle, seelisches Wohlbefinden, Glück, Leid, Krise und Lebensschicksal rücken ebenso ins Zentrum dieser Unterrichtseinheit wie auch die Wechselwirkung zwischen Körper und Seele, Ängste, Stigmatisierung und Vorurteile gegenüber Menschen mit psychischen Erkrankungen.

Didaktisch überzeugt das Projekt durch ein interaktives Miteinander aller Beteiligten. Theoretische Inputs, spielerische Übungen, Arbeitsaufträge in Kleingruppen und Darstellung des von den Jugendlichen Erarbeiteten im Stuhlkreis wechseln sich gegenseitig ab. Eine "Speisekarte für die Seele" sowie die Auseinandersetzung damit, wie der Klassenverband eine Mitschülerin nach einem längeren Aufenthalt in der Psychiatrie unterstützen kann, im Schulalltag wieder Fuß zu fassen, sind Methoden, die die jungen Menschen direkt einbeziehen. Besonders eindrucksvoll für die Jugendlichen bei allen Veranstaltungen sind aber die Schilderungen der jeweiligen teilnehmenden persönlichen Experten und Expertinnen. Ihre Erzählungen, wie es bei Ihnen zu der psychischen Krise kam, welche seelischen Schmerzen und Folgen damit verbunden waren, regen die Schüler und Schülerinnen zum Nachdenken an. "Mut machend" für die jungen Menschen sind dabei die Berichte der persönlich Betroffenen, wie und mit welchen

Hilfestellungen sie es wieder geschafft haben, aus dem "tiefen Tal" heraus zu finden, ihren persönlichen Alltag zu bewältigen und insgesamt ihr Leben weiterhin zu meistern.

Abgerundet wird der Schultag durch Fragen der Teilnehmenden für offen Gebliebenes und ein persönliches Feedback zu dem Erfahrenen und dem Erlebten.

Bedingt durch die Corona-Epidemie und den "Shut-Down" konnte die Eltern-, Jugend- und Familienberatungsstelle dieses Jahr lediglich einen Schultag mit 25 SchülerInnen aus einer Berufsschule aus Ansbach gestalten. Die durchweg positiven Rückmeldungen aller Schüler und Schülerinnen sowie deren Lehrkräfte insgesamt, die in diesem Jahr an dem Präventions-Programm "Verrückt? Na und!" teilgenommen haben, sind ein Hinweis dafür, dass das Gesundheitsamt, die Eltern-, Jugend- und Familienberatungsstelle und nicht zu guter Letzt die persönlichen ExpertInnen einen wichtigen Beitrag zur Enttabuisierung von seelischen Krankheiten und zur Entstigmatisierung von Menschen, die daran erkranken, geleistet haben.

Petra Herold-Scheidler, Dipl.-Soz.-Päd. (FH)



Das tiergestützte Angebot in der Erziehungsberatung



Welche Voraussetzungen muss ein Therapiehund erfüllen?

- Ruhiges, friedfertiges und geduldiges Wesen
- Enge Bindung zu seinem Hundeführer
- Freundliche und offene Art zu allen Menschen
- In sich ruhender Charakter
- Geringe Aggressionsbereitschaft
- Guter Gehorsam und leichte Führigkeit
- Gutes Sozialverhalten

Tiere kommen in pädagogischen und therapeutischen Bereichen immer häufiger zum Einsatz. Der Therapiebegleithund Dobby ist seit November 2020 eine wertvolle Ergänzung des Teams in unserer Beratungsstelle. Es ist erstaunlich, was tierische Helfer bewirken können.

In der Erziehungsberatungsstelle betrifft es insbesondere folgende Zielgruppen:

- Förderung der Entwicklung von Kindern, Jugendlichen (etwa bei Entwicklungsrückständen, Wahrnehmungsschwierigkeiten, Sprachproblemen, Einnässen, ...)
- Unterstützung der Eltern und Erziehungsberechtigten bei der Erziehung ihres Kindes/ihrer Kinder (z.B. bei der Förderung zur Selbständigkeit, beim Aufstellen klarer Regeln und Grenzen, bei persönlichen Problemen wie Ängsten, Unsicherheit, Kontaktschwierigkeiten der Kinder und Eltern u.v.a.)
- ➤ Zudem kann das tiergestützte Angebot bei Angstzuständen (auch Schulvermeidung), Depressionen, Aggressionsausbrüchen, Sozialstörungen, Bindungsstörungen und vielfältigen Stresssymptomen eingesetzt werden.

Warum machen uns Hunde stress-resistent? Wenn wir ein Tier streicheln, ist das ein Wohlgefühl für unsere Seele, denn wir schütten das Bindungshormon Oxytocin aus und reduzieren gleichzeitig das Stresshormon Cortisol. Das beruhigt und entstresst uns. Eine umfassende Erläuterung dieses Angebots kann in dem Konzept "Co-Therapeut auf 4

Pfoten" im Jahresbericht des Jahres 2020 nachgelesen werden.

Andrea Kaiser, Soz.-Päd. (M.A.), Tiergestützte Therapie

Familien in Balance

WAS KINDER BRAUCHEN UND ELTERN HILFT



29. März 2022 | 19.00 Uhr GESCHWISTER



Referentin: Franziska Westen (familylab-Seminarleiterin)
Veranstalter: Volkshochschule des Landkreises Ansbach
Anmeldung unter www.vhs-lkr-ansbach.de

23. März 2022 | 19.30 Uhr

Loslassen, lockerlassen und lösen!

Referentin: Simone Dorn-Ettl (Dipl.-Pädagogin, Entspannungspädagogin)
Veranstalter: Katholische Erwachsenenbildung im Landkreis Ansbach
Anmeldung unter www.keb-herrieden.de

07. April 2022 | 19.30 Uhr

Autonomie mit Gelassenheit meistern.

Entwicklungsphasen des Kindes verstehen und im Alltag begleiten.

Referentin: Dominique Reitmaier (Säuglings- und Kleinkindberaterin)

25. April 2022 | 19.30 Uhr

Das Leben spielerisch meistern.

Basisinformationen, praxisnahe Übungen und Anwendungsbeispiele.

Referentin: Andrea Kaiser (Sozialpädagogin M.A., Spieltherapeutin, Achtsamkeitstrainerin)

12. Mai 2022 | 19.30 Uhr

Jedes Wort wirkt - und schafft Wirklichkeit. Unsere Sprache ist der Schlüssel für ein gutes Miteinander.

Impulsvortrag auf Basis des Lingva-Eterna Sprach- und Kommunikationskonzeptes

Referentin: Sigrid Strobel (Pädagogin, Kommunikationstrainerin) Veranstalter jeweils: Evangelisches Bildungswerk im Dekanat Ansbach

Anmeldung unter www.ebw-ansbach.de oder 0981 46089915

27. September | 20:15 Uhr

Was der Kinderseele gut tut

Referentin: Andrea Kaiser (Sozialpädagogin, Achtsamkeitstrainerin, Spieltherapeutin)
Veranstalter: Evangelisches Bildungswerk im Dekanat Ansbach
Anmeldung unter www.ebw-ansbach.de oder 0981 460-89915

4. / 11. / 18. Oktober | 19.45 Uhr Erziehung to go

3-teiliges Online-Seminar mit Erziehungstipps aus & für den Alltag Referentin: Kathrin Karban-Völkl

Veranstalter: Katholische Erwachsenenbildung im Landkreis Ansbach Anmeldung unter www.keb-herrieden.de

25. Oktober | 20:15 Uhr

"Selber! Alleine!" - Autonomiephasen des Kindes mit Gelassenheit begegnen

Referentin: Dominique Reitmaier (Säuglings- und Kleinkindberaterin)
Veranstalter: Evangelisches Bildungswerk im Dekanat Ansbach
Anmeldung unter www.ebw-ansbach.de oder 0981 460-89915

17. November | 19:00 Uhr Kinder im Stress

Referentin: Petra Herold-Scheidler (Familientherapeutin, Mediatorin)
Veranstalter: Eltern-, Jugend- und Familienberatungsstelle Ansbach
Anmeldung unter www.erziehungsberatung.landkreis-ansbach.de oder 0981 468-5555

1. Dezember 2022 | 19:00 Uhr

Väter und ihre Söhne - eine besondere Beziehung

Referent: Steffen Skoruppa (Systemischer Berater und Familientherapeut)
Veranstalter: Eltern-, Jugend- und Familienberatungsstelle Ansbach
Anmeldung unter www.erziehungsberatung.landkreis-ansbach.de oder 0981 468-5555



Erlebnispädagogische Gruppe

Nach einer pandemiebedingten Pause von zwei Jahren konnte im Herbst 2022 endlich wieder eine erlebnispädagogische Gruppe in Kooperation mit dem Pädagogischen Therapie-Zentrum Larrieden durchgeführt werden. Sieben Kinder im Alter von acht bis elf Jahren nahmen an den insgesamt sechs Einheiten teil.

Übergeordnetes Thema der Gruppe war diesmal das bei Kindern bekannte und beliebte Anime Phineas und Ferb. Der Oberbösewicht Dr. Doofenshmirtz war im Begriff einen "Stinkinator" zu entwickeln und üble Gerüche in der Welt zu verbreiten. Die Gruppe musste dies durch ein in sechs Einheiten gegliedertes "Agententraining" versuchen zu verhindern. Für jede erfolgreich absolvierte Übung bekam die Gruppe einen Teil einer Koordinate, deren Kombination in Einheit sechs schließlich zum Stinkinator und dem erfolgreichen Entschärfen desselben führte. Die erste Einheit diente zunächst dem Kennenlernen, der Formulierung von Erwartungen und dem gemeinsamen Erstellen von Gruppenregeln, bevor es dann auch schon ins gemeinsame Erleben ging. Jeder Einheit lag eine bestimmte Aktivität zugrunde. Die Kinder kletterten auf gestapelte Kisten, übten sich im Bungee-Trampolin, betätigten sich als Sky-Surfer oder bastelten einen "Stinkinator-



Entschärfer". Die Aufgaben waren so gestellt, dass sie nur zu bewältigen waren, wenn sich die Gruppe als Ganzes organisierte. Die Kinder erfuhren, wie wichtig Zusammenarbeit ist, wenn man im sozialen Miteinander Erfolg haben will. Kinder, die eher "ihr eigenes Ding machen", erlebten plötzlich, dass es die Gruppe selbst ist, die sie maßregelt (weil sie erfolgreich sein will), und nicht unbedingt der begleitende Erwachsene.

Die Beobachtung der Kinder im realen Miteinander ist eine sehr wertvolle Informationsquelle für das Feedback und die anschließende weitere Beratung der Eltern. Die Kinder nahmen nach einer kurzen Phase der Orientierung begeistert am Gruppengeschehen teil und erwiesen sich schließlich als fähige und kompetente Geheimagenten!

Für das Team

Steffen Skoruppa Dipl.-Psych. Fränkische Landeszeitung, 04.04.2022

Tipps zur Elternzeit und zum Wiedereinstieg

"Aktionstag rund um die junge Familie" stieß auf großes Interesse

DINKELSBÜHL – Ein "Aktionstag rund um die junge Familie" fand gestern im Kleinen Schrannensaal in Dinkelsbühl parallel zum Ostermarkt statt.

Eingeladen hatte die staatlich anerkannte Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen am Landratsamt in Kooperation mit der "Gesundheitsregion Plus" von Stadt und Landkreis Ansbach. Tipps und Infos gab es etwa auch beim Kinderschutzbund, der Ehe-, Familien- und Lebensberatung des Bistums Augsburg, bei der Bundesagentur für Arbeit, bei einer Krankenkasse und beim Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Auch die Musikschule und die Stadtbibliothek aus Dinkelsbühl waren vertreten. Das breite Informationsangebot wurde rege angenommen. Julia Fälschle und Martina Hartmann von der Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen berichteten von intensiven Nachfragen etwa zu Elternzeit oder dem Wiedereinstieg ins Berufsleben. Trotz Corona gab es heuer bereits 110 Beratungen an der Dinkelsbühler Außenstelle des Gesundheitsamts Ansbach. Zielsetzung der "Gesundheitsregion Plus" im Landkreis ist laut Karin Zelinsky, die mit Christina Löhner die Geschäftsstelle im Landratsamt Ansbach führt, eine Vernetzung der regionalen Angebote und eine Verbesserung der Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. Prävention, gesund aufwachsen und gesund älter werden,



Beim Aktionstag für junge Familien hatten die ausstellenden Einrichtungen auch Spielangebote für die Kinder parat, damit sich die Eltern an den Ständen in Ruhe informieren konnten. Foto: Peter Tippl Pflege oder betriebliche Gesundheitsvorsorge sind einige der Aufgabenbereiche. In Bayern sind bereits über 60 Gesundheitsregionen Plus aktiv, hieß es bei dem "Aktionstag für die junge Familie". In entspannter Atmosphäre wurde das gesamte familiäre Spektrum von Erziehungsfragen über Ernährung, Bewegung und Leseanreizen bis hin zur musikalischen Ausbildung abgedeckt.

Fränkische Landeszeitung, 10.12.2022

Netzwerk gegen Gewalt

Ziel ist es, Menschen zu sensibilisieren und Betroffenen zu helfen

ANSBACH (sis) – Im Landratsamt Ansbach haben sich rund 60 mittelfränkische Fachleute aus



Bereich Gewaltprävention und Opferhilfe getroffen. Organisiert von der "Arbeitsgemeinschaft für ein gewaltfreies Miteinander", in der neben dem Landkreis Ansbach und der Stadt Ansbach weitere Einrichtungen und Initiativen zusammenarbeiten, diente

das Treffen laut Mitteilung dem fachlichen Austausch und dem Kennenlernen neuer Hilfsangebote bei Gewalterfahrungen.

Die Referentinnen und Referenten machten deutlich, dass Gewalt gegen Frauen noch viel zu oft im Dunklen bleibe. Lisa-Marie Buntebarth erläuterte, wie Gewalt mit Tötungsabsicht gegen Frauen in Deutschland ausgeübt werde und welche Folgen sie habe. Buntebarth hatte als Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Ansbach den Fachtag gemeinsam mit ihrer Kollegin vom Landratsamt Ansbach, Tanja Peipp, federführend organisiert. Beide warben dafür, noch mehr als bisher für das Thema zu sensibilisieren, umfangreiche Hilfesysteme zu fördern und die Wege dahin aufzuzeigen. Philipp Schmuck von der Beratungsstelle häusliche Gewalt gegen Männer sagte, dass auch Männer daran zweifeln, ob sie überhaupt "schwer genug" betroffen sind, um die Hilfe einer Beratungsstelle in Anspruch nehmen zu können. Mit der Männerschutzwohnung "Riposo" in Nürnberg stellte Referentin Stella Straube eines der Unterstützungsangebote vor. Roswitha Weidenhammer, Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Nürnberg, berichtete über die "Vertrauliche Spurensicherung", die unter anderem das ANregiomed-Klinikum Ansbach anbietet. Susanne Scharch und Jan Pliszewski stellten "Respekt!", die Fachstelle in Mittelfranken vor. Diese führt Trainings, Beratung und Unterstützung für in Partnerschaft gewalttätige Männer und Frauen durch. Informationsweitergabe sei wichtig, damit Menschen mit Gewalterfahrung die Hilfe erhalten, die sie benötigen, lautete das Fazit von Gleichstellungsbeauftragter Tanja Peipp.

Fachleute und ein Netzwerk: In Ansbach fand ein Fachtag der Arbeitsgemeinschaft für ein gewaltfreies Miteinander statt. Dabei ging es um Hilfsangebote nach Gewalterfahrungen. Foto: Landratsamt/Fabian Hähnlein

Geprüfte Qualität

Die Bundeskonferenz für Erziehungsberatung, der Fachverband für Erziehungs-, Familien- und Jugendberatung (bke), hat die

Eltern-, Jugend- und Familienberatungsstelle des Landkreises Ansbach und der Stadt Ansbach

geprüft. Die Einrichtung erfüllt die fachlichen Standards der bke für die Arbeit und Ausstattung von Beratungsstellen für Kinder, Jugendliche und Eltern.

> Ihr wird für die Dauer von vier Jahren das Siegel Geprüfte Qualität verliehen.

> > Fürth, den 1. Oktober 2020

Christoph Schmidt Kommission Qualitätsslegel

> Bodo Reuser Vorsitzender

Silke Naudiet Geschäftsführerin





Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration